Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 30000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Nr. 174. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Donnerstag, 22. Juni 1876.**

Politisches.

Die ambulanten Fürsten-Zusammenkünfte haben nunmehr begonnen. Erzherzog Albrecht reiste von Ems nach Jugenheim, vom Kaiser Wilhelm zum Zar Alexander; dieser dann wieder nach Böhmen zum Kaiser von Oesterreich — sogar der Kronprinz Rudolf soll bei der Zusammenkunft sein. Hoffentlich soll der jugendliche Thronerbe Oesterreichs nur die Aeußerlichkeiten derartiger historischer Augenblicke studiren — denn bei aller Hochachtung vor seinen Fortschritten in den Militärwissenschaften, Sprachen, Gesetzeskunde und Volkswirthschaft, wovon wir von Zeit zu Zeit lesen, halten wir ihn noch nicht für reif genug, Einfluß auszuüben auf Entscheidungen von der höchsten politischen Tragweite. Ist doch selbst der Zar von dem Ernste des Augenblickes tiefbewegt. Als er jüngst in Ems von einer Dame, welche ihm glückliche Reise wünschte, Abschied nahm, sagte er mit unverhüllten Zeichen der Genugthuung der Dame: „ich hoffe, ich werde in Jugenheim ruhigere Tage genießen, als ich sie in Ems verlebt habe." Statt uns jedoch in Vermuthungen über die Abmachungen der Potentaten zu erschöpfen, wollen wir hoffen, daß ihre Bemühungen dem Weltfrieden und dem allgemeinen Vertrauen auf dessen Erhaltung fruchtbarer zu Gute kommen mögen als seither der Fall war. So lange der Dreikaiser-Bund den Frieden in der Türkei vermitteln wollte, war der Aufstand in ununterbrochenem Steigen begriffen. Von dem Tage jedoch, wo durch Englands Vorgehen die Friedensnote der Dreikanzler in den Skat gelegt wurde, trat ein Stillstand in der Insurrektion ein, so daß eine Friedens-Stiftung eigentlich überflüssig erscheint.

Mögen die Kaiser und Kanzler die Türkei sich selbst überlassen! Warum benutzen denn Rumänien, Serbien, Montenegro und Egypten, die Vasallen-Staaten der Türkei, nicht jetzt die schönste Gelegenheit des gewaltsamen Thronwechsels, sich völlig unabhängig von der hohen Pforte zu machen? Lord Derby hat im Oberhause ausdrücklich erklärt, daß solchenfalls England sich nicht einmischen würde. Ist die Türkei wirklich so schwach, wie es heißt, so fällt es diesen Staaten gewiß nicht schwer, völlig frei zu werden. Auf die inneren Reformen der Türkei wollen wir nicht zu viel geben. Seitdem wir erlebt, daß ein Ex-Sultan in einer Blutlache als Selbstmörder gefunden, daß der Tscherkessen-Major und Ministererschießer Hassan ohne gerichtliche Procedur (weil solche in diesem Falle der Koran verbietet) baumeln mußte, sind wir etwas kopfschen geworden. Mit den Reformen des Sultan Murad's V. steht's auch so so. Abschaffung des Serails stand auf dem Reform-Programm der Softas — jetzt hat der neue Padischah bereits 300 Weiber, denen er die kostbarsten persischen Teppiche und indischen Shawls für unsinnige Summen kauft. Die Softa's werden von Midhat Pascha, der ihnen seine Erhebung verdankt, gemaßregelt, ausgewiesen, „abgeschafft", wie der Oesterreicher sagt, die Zeitungen unterdrückt und ihre Redakteure wegen Beleidigung des Reichskanzlers — wollte sagen des Großveziers in Bezug auf seinen Beruf verfolgt. Nun, verzweifeln wollen wir an der Aufrichtigkeit der jungtürkischen Reformer nicht, baer schwer wird Europa der gute Glaube gemacht!

Das Ministerium Mac Mahon's lebt mit dem Präsidenten der französischen Republik auf gespanntem Fuße. Die Wahl Buffet's zum lebenslänglichen Senator, womit der Marschall sehr zufrieden war, wollte sich das Ministerium nicht gefallen lassen, ohne Revanche zu nehmen. Es nöthigte den Präsidenten, vier treu zu ihm haltende Präfecten abzusetzen und an ihrer Stelle vier Republikaner zu ernennen, die zu seinen persönlichen Gegnern zählen. Nun kann Mac Mahon auf zwei Mitglieder des Cabinets rechnen, gegen welche die Republikaner nicht ermüden, Sturm zu laufen: die Minister des Krieges und des Aeußeren, v. Cissey und Herzog v. Decazes. Der Erstere blieb aus der Senatssitzung, in welcher Buffet gewählt wurde, unter dem Vorgeben weg, daß er geschwollene Füße habe, da er den Tag zuvor vier Stunden zu Pferde gewesen sei. Seine eine Stimme ermöglichte die Wahl Buffet's. Dem Herzog v. Decazes aber werfen die Republikaner vor, daß ein Theil seiner Gesandten schlecht bedient sei. Es scheint, als stünden der Entwickelung der Republik ernste Schwierigkeiten bevor.

Locales und Sächsisches.

— Dem Superintendenten Dr. theol. Franz Maximilian Wilisch in Wurzen wurde der Titel und Rang als Kirchenrath in der vierten Classe der Hofrangordnung verliehen.

— Mit gestern hat unter den günstigsten Aussichten auf ferneres schönes Wetter der Sommer seine Herrschaft angetreten und wir dabei mit den längsten Tag des Jahres (Tageslänge 16 Stunden 31½ Minuten) erlebt. Mit morgen den 23. beginnen die Abnahmen der Tageslänge pro Tag 1 Minute, bis wir am Ende des Sommers, den 21. September, nur noch eine Tageslänge von 12 Stunden 13 Minuten haben.

— Der ärztliche Bezirksverein hat an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Richter Herrn Dr. Hübler zu seinem zweiten Vorsitzenden gewählt.

— Landtag. In der 1. Kammer ließ man gestern den Antrag auf Erhöhung der Inscriptionsgebühren an der Universität fallen, verwilligte jedoch die früher abgelehnten 70,000 M. für Errichtung einer Veterinärklinik an der Universität Leipzig. Der Bericht der 3. Deputation (Referent Meinhold) über den Reservefond der königl. Sammlungen enthielt mehrfachen Tadel über die in neuerer Zeit angekauften Bilder (multa, non multum). Bezüglich des Gesetzentwurfs über die höheren Unterrichtsanstalten wurden auf Vortrag des Oberhofpredigers Dr. Kohlschütter alle Differenzen mit der 2. Kammer beseitigt. Die Petition des emerit. Lehrers Schmidt in Bühlau um Erhöhung der Pension (Referent v. Watzdorf-Sollschwitz); die des städtischen Vereins zu Annaberg um Ablehnung des Erhöhung der Schulgeldsätze an den höheren Schulen; jene der Stadt Wurzen, auf eine Reihe von Jahren die Staatssubvention für die dortige Realschule von 12- auf 15,000 M. zu erhöhen (Referent v. d. Planitz) ließ man auf sich beruhen; jedoch gab man die Petition der Stadtbehörden zu Schandau, dem in der Nähe der Stadt zu errichtenden neuen Bahnhof den Namen „Bahnhof zu Schandau" beizulegen, der Regierung zur Erwägung. — Vormittags 9 Uhr begann gestern die 2. Kammer ihre Verhandlungen und 8 Nummern standen zur Tagesordnung, wovon die größere Zahl Berichte über das Vereinigungsverfahren bezüglich verschiedener Gegenstände betrafen. In den meisten Fällen stimmte man den Anträgen der Vereinigungsdeputation zu. Bemerkenswerth ist, daß die Kammer den früher angenommenen Antrag des Abg. Starke-Mittweida, die Schüler der Realschulen 1. Klasse mit dem Reifezeugniß zum Studium der Medicin an der Universität zuzulassen, fallen ließ. Beim Gesetzentwurf über die Schonzeit der jagdbaren Thiere, der lawinenartig sich erweitert und recht, recht viel Zeit in Anspruch genommen hat, entpuppte sich Abg. Oehmichen als Nimrod, indem er mit der 1. Kammer die Schonzeit für Rehböcke verlängert wissen wollte. Diesen Standpunkt des „Jagdliebhabers" Oehmichen griff Abg. v. Oehlschlägel vom Standpunkt des Volkswirthschaftlers an, der keine Vermehrung des Wildes und nicht Solche begünstigen dürfe, die des Nachts auf Wildfang ausgingen. Abg. Philipp wollte ebenfalls den kleineren Grundstücksbesitzer nicht durch Vermehrung des Wildes geschädigt wissen. Abg. Oehmichen: In seiner Gegend sei es nicht Mode, Nachts auf der Jagd „hausen zu liegen". (Heiterkeit.) Bezüglich des Ausgabebudgets des Cultusministeriums verharrte die Kammer bei ihrem Antrage auf Berufung eines Theologen der historisch-kritischen Schule als Professor an der Universität, trat dagegen dem Antrage bei, nach welchem im Bezirke der Kreishauptmannschaft Leipzig ein neues Gymnasium errichtet werden soll. Der frühere Antrag ging speciell auf ein neues Gymnasium in der Stadt Leipzig.

— Die Eisenbahnangelegenheiten nehmen die Kammern in den letzten Tagen ihres Beisammenseins lebhaft in Anspruch. Vor Allem ist es das k. Decret, welches ein Nachpostulat von 4,575,000 M. als Zinsenbedarf der 3prozentigen Rentenanleihe im Betrage von 90 Millionen auf die laufende Finanzperiode enthält. Ferner kommen heute zwei Berichte der Finanzdeputation über den Ankauf von Bahnen zur Berathung. In dem einen (Referent Abg. Walter) wird beantragt: „die Regierung zum Ankaufe der Greiz-Brunner Eisenbahn auf Grund des vorläufigen Abkommens zu ermächtigen, wie die Staatsregierung zur provisorischen Verstärkung der Generaldirection und ihrer Dependenzen, soweit solche durch die Verschmelzung mehrerer Privatbahnen mit dem Staatsbahnnetze nothwendig wird, zu ermächtigen, unter Vorbehalt der Genehmigung des nächsten Landtages." Der zweite Bericht (Abg. Stauß) schließt mit dem Vorschlag: „die Regierung zum Ankaufe der Hainichen-Roßweiner Eisenbahn für den Kaufpreis von 1,460,000 M. zu ermächtigen."

— Das vom herrlichsten Wetter wunderbar begünstigte 50jährige Jubiläum der Schwimmanstalt unseres allbeliebten Mitbürgers Moritz Gasse ward durch eine schöne Morgenmusik des Ehrlich'schen Chores inaugurirt, welche Freunde und Verehrer des Jubilars arrangirt hatten. Ungezählte Gratulanten gingen den ganzen Vormittag in Gasse's Hause aus und ein, unter Andern die Stammtischcollegen des Jubilars aus Werthmanns Hotel, eine Deputation der Kettenschleppschifffahrt mit folgendem gelungenen Gedicht von Dr. Koppel:

Wenn das Eis hinschmilzt an der Sonne Strahl,
Dann baust Du alljährlich Dein breitern Haus,
Nicht in der Höhe, nicht in das Thal:
Nein, mitten in die Fluth hinaus.
Seit es vor Fünfzig Jahren gezimmert
Dein Vater, so steht es heute und schimmert,
Ein Sinnbild der Beständigkeit
Sicher im Strom der Elbe und Zeit!
Der Dresdner, vom Kohlenstaub beladen,
Es drängt ihn, bei Dir sich sauber zu baden,
Und Manchen, dem's bis an den Hals schon ging,
Dein rettender Arm aus dem Wasser fing:
Drum blickt auch dankbar von Brühls Terrasse
Das Publikum heute auf „Moritz Gasse",
Und auch aus dem hohen Verwaltungsrath
Bringt diesen Wunsch das Deputat:
Eine Reihe von Jahren mit heiterm Verlauf
Steure Dein Lebensschiff frisch noch bergauf!

Die Schwimmanstalt war, wie übrigens auch alle anliegenden Etablissements und die meisten Schiffe, reich beflaggt und bekränzt und trug als Signum des Festtages in Blumenlettern die Jahreszahlen „1826" und 1876" zur Schau. Um 4 Uhr Nachmittags fuhr das Festschiff „König Johann" von der Appareille zur Gasse'schen Schwimmanstalt mit etwa 60 bis 70 Festtheilnehmern. Seiten der Regierung war Herr Polizeidirector Schwauß, seiten der Stadt Herr Bürgermeister Dr. Stübel, die Herren Stadträthe Seyffarth, Herrmann, Wigard und Kretzschmar anwesend. Nach dem Begrüßungsgesang spielte die Schützen-Regimentsmusik die Ouverture und Herr Dr. Wigard als „Badeveteran" bestieg die Rednertribüne, nämlich die Capitänsbrücke des Dampfers, eine Ansprache haltend, deren Gedankengang etwa folgender war:

„Er habe die ehrenvolle Aufgabe erhalten, als ältester Gast die Empfindungen auszudrücken, welche der heutige Tag hervorrufe. In Bezug der langjährigen Badezeit stehe nur noch Einer über ihm, der schon 1826 hier gebadet habe, er selbst thue es mit bestem Erfolg seit 1834. Von Manchem wäre gewünscht worden, heute eine große Schwimmproduction oder sonstige neptunische Uebungen einzurichten; man habe davon abgesehen. Wer Jahr aus Jahr ein gebadet, lasse es heut' wohl sein und tauche heute lieber in die Fluthen der Rede, der Empfindungen! Er wolle die Versammlung bezüglich des Badens und Schwimmens nicht auf die alten Culturvölker zurückführen; lassen Sie uns — fuhr der Redner fort — zunächst auf unsere nächst gelegene heimathliche Ortsgeschichte blicken. Der Vater unseres Jubilars Moritz Gasse, hat vor 50 Jahren diese Schwimmanstalt ins Leben gerufen, und in Folge dessen wurde der verödete Strom immer mehr belebt von Badern; schon in den 30er Jahren bildete sich ein Schwimmverein, dessen Mitglieder bis Antons hinauf und herab schwammen, ihre Künste producirend, wodurch die Lust bei anderen immer mehr angeregt und geweckt wurde. Wir sehen jetzt große Schaaren von Schwimmern und Badenden, welche ihre männliche Kraft im Wasser stählen, um den Körper tüchtig zu machen für den Flügelschlag eines tüchtigen Geistes. Vater Gasse also erweckte das Entstehen fernerer Bäder. Die Menschheit fühlte, daß zur Ausbildung des Menschen auch dieser Factor nicht fehlen dürfe. Im Verein mit den Badeanstalten entstanden auch die Turnvereine, ja, auch das Weib dachte daran, sich körperlich auszubilden. Redner selbst führte seine Töchter zuerst hinaus auf die Eisbahn, alle Welt fand dies zunächst barock, ja, Schuldirectoren und andere Pedanten sprachen sich entschieden dagegen aus — heute freut sich Alles Dessen! Wir feiern heute ein Fest der Kräftigung des Körpers, von wohlthätigen Folgen auch in ärztlicher Beziehung, ein Rettungsfest, um direct und indirect das Leben des Menschen zu erhalten, was der Besitzer selbst in wahrer Todesverachtung oft genug bewiesen. Unsere Badeanstalten sind ein Zeichen des Fortschrittes in unserer Vaterstadt Dresden, welche dem Sprichworte, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne, zur Verwirklichung helfen. Sein erstes Hoch gälte der Vaterstadt Dresden, das zweite allen Männern, die ihre Zeit verstanden und durch Wort und That sich als Männer bewährt, das dritte dem Andenken des verstorbenen Vaters des jetzigen Besitzers und ihm selbst, der für Dresden etwas Tüchtiges geschaffen. Moritz Gasse hoch!"

Mit herzlicher Rührung und tüchtig wie Alles, was Herr Gasse unternimmt, brachte nunmehr der Jubilar folgende Danksagung:

„Gern gebe ich der Freude Ausdruck über das 50jährige Jubiläum meines Instituts, das sich zur erfreulichen Höhe emporgeschwungen hat; viele Tausende aus den höchsten und niedrigsten Ständen haben hier in dem gesunden Wasser der Elbe ihre Gesundheit gefunden. Nicht meiner Aufmerksamkeit allein gelang das Gedeihen, der gute Rath der Aerzte, die liebe Vaterstadt Dresden haben mich stets unterstützt. Dank sei Gott, Dank den edlen Männern und hohen Behörden, die die gute Sache förderten. Dank allen Festgenossen, welche den für mich so schönen Tage und das Andenken an meinen seligen Vater so liebevoll verherrlichten!"

Nach manchem heitern und herzlichen Wort und abermaligem Gesang, setzten die Schaufeln des Dampfers sich in Bewegung und die fröhliche Fahrt ging stromauf, entlang den flaggenden und böllernden Hafenstädten Loschwitz und Blasewitz, wo namentlich auf der Schiffswerft die Hönack'sche Artillerie Gewaltiges leistete, gen Tolkewitz. Dort kam man etwa 6 Uhr wohlbehalten an, stieg bei der neuen (allen Touristen zu empfehlenden) Landebrücke aus und marschirte zur neuen Welt Donath's. Zwar, weiße Festjungfrauen waren dem mit Musik stolz daherziehenden Zuge nicht entgegengewallt — aber siehe da, die gütige Natur schuf launigen Ersatz: eine stattliche Reihe schneeweißer Gänse ging verständnißvoll und mit Festflügelschlägen rechts und links salutirend mit den schwarzbefrackten lustigen Menschenkindern bis zur Dorfgemarkung Tolkewitz. Das Donath'sche Etablissement war natürlich auf's Prachtvollste decorirt und man muß dieses kleine Paradies, das die Hand eines intelligenten und energischen Mannes aus dem Nichts erschuf, selbst sehen, um zu gestehen, daß nächst keiner uns bekannten großen Stadt ein so prächtig gesundes, freies, höchst elegant und wirklich künstlerisch werthvoll decorirtes Restaurations-Etablissement sich findet. Die Alpenbilder mit ihren Hängen und Gletschern machen einen wundervollen Effekt bei der rosa Abendbeleuchtung (Alpenglühen) und Niemand sollte sich den Genuß dieses Anblicks versagen. Ein Plätzchen findet sich immer noch, auch für Den, die erst um 5 oder 6 das Dampfboot ab Dresden benutzen, obgleich allerdings fast Tag um Tag die schöne „Neue Welt" Donath's, was man so sagt „gerappelt" voll ist, trotz des kleinen Entree's von 25 Pf., mit welchem Herr Donath gerechterweise einen Theil seiner großen Ausgaben deckt. Die Alpenbilder hat Herr Maler August Reinhardt in Loschwitz gemalt. Nachdem die Genossen die Camera obscura, den Kinderspielplatz, den schönen Garten mit Dutzenden kleiner amüsanter Ueberraschungen besichtigt, ging man zur Tafel, die nicht minder der „Neuen Welt" Ehre einbrachte. Der Toaste waren viele; aber sie und die geschickt verfaßten Tafellieder und der frohe Geist herzlicher deutscher Bürgertüchtigkeit der über dem Festmahle waltete, ließen Stunde auf Stunde entschwinden, ohne nur je Ermüdung aufkommen zu lassen. Der Jubilar selbst erhob zuerst das Glas auf: „Kaiser, König und Reich". Sofort replicirte Adv. Schmidt: auf den Wasserkönig Gasse (in hübschen Versen). Director Kloß toastete auf die verdienten Führer der Jubel-Schwimmanstalt, die Herren Gasse und Socher. Die Gestalten steigen dort hinab und herauf: „Das Wasser sei warm, das Wasser sei kalt,
Das ist die Gasse'sche Schwimm-Anstalt!"
Dr. Koch sagte: Nicht das Wasser allein ist Gasse's Domäne, sondern auch das Mineralreich (Anspielung auf das hoch renommirte Braunkohlengeschäft Gasse's). Stadtrath Kretzschmar toastete ganz prächtig auf Gasse als Neptun der Pirnaischen Vorstadt; möge er noch lange seinen Dreizack schwingen der persönlichen Kraft, der Liebenswürdigkeit und Geschäftstüchtigkeit. Dr. Herrmann ließ die weiblichen Glieder der Gasse'schen Familie leben. Hr. Zschaler in hübschen Versen den „berühmten Wassermenschen". Dr. Wigard mit großer Wärme den 40 Jahre in der Anstalt treu und anhänglich amtirenden braven Hrn. Socher, Hr. Weller die Dankbarkeit des Dieners. „Gasse sei ein guter Kern in rauher Schale". Stadtrath Herrmann die Kinder Gasse's. Adv. Schmidt („Beschwerde-Schmidt") die alte und die neue Zeit. Hübsch gedachte Dr. Wigard der Toleranz der hohen Polizei, welche gegen die von der Prüderie vielbendergelten Nuditäten stets duldsam sich erwiesen. Herr Drobisch ließ humoristisch den Wirth, Hrn. Donath, leben. Adv. Jumpe „die alten Badegäste", worauf sich Herr Advokat Schmidt als „Allerältester" dankend erhebt. Dr. Kloß ließ die Schwiegersöhne des Jubilars, Dr. Kunath die Naturschwimmer, Wigard Behörden und Stadtrath, Herr Niederlein die Schifferinnung, endlich Herr Lehrer Seidel die Collegenschaft Gasse's als Schwimm-Pädagog hochleben. Inzwischen hatte im Naturtheater unter der glühenden Alpen-Landschaft Hr. Donath eine Lichtbilder-Production veranstaltet, welche den Jubilar im Portrait, die 1826er und die jetzige Badeanstalt in getreuer Abbildung zeigten. Erst halb 11 Uhr Nachts dampften die von dem schönen Feste und den exquisiten Weinen Donath's erquickten Gäste auf dem feenhaft erleuchteten Dampfer thalwärts nach Dresden. Die braven Musici hielten bis zur Neige aus und abermals begrüßten den Dampfer bengalische Flammen, Raketen und Böllerschüsse. Auf's Neue nun haben wohl „älteste" und „jüngste" Schwimmgäste ihren Kopf in Gasse's feuchtes Element untergetaucht und schauen heute wieder klaren Blickes in die alte Welt Dresdens nach der gestrigen Excursion in die neue Welt nach Tolkewitz, in frohen Erinnerungen schwelgend!

— Bezüglich der Berlin-Dresdner Eisenbahn, welche ihren Betrieb „für ewige Zeiten" dem preußischen Staate überlassen hat, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß dieselbe ursprünglich diesen Betrieb der königl. sächsischen Staatsregierung angeboten gehabt hat. Die Erklärung derselben auf diese Offerte soll jedoch sehr lange haben auf sich warten lassen. Mittlerweile habe sich die Berlin-Dresdner Bahn an die Anhalter Bahn mit der gleichen Bitte und, da hier ein Einspruch der preußischen Regierung erhoben wurde, schließlich an die letztere direct gewendet. Es wäre interessant, zu vernehmen, warum sich unsere Regierung die Gelegenheit, auf einer so wichtigen Linie den Betrieb in die Hände zu bekommen, entgehen ließ. Oder mußte sie sich ihn entgehen lassen?

— Die gegen den Director der hiesigen Kinderbesserungs-Anstalt eingeleitet gewesene Disciplinaruntersuchung ist vom kgl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts als weder zu strafrechtlicher Verfolgung noch zur Entlassung vom Dienste führend niedergeschlagen worden. Der Director hat einfach eine Rüge wegen Taktlosigkeit im Amte erhalten. Das von demselben hierauf eingereichte Gesuch um Emeritirung auf Grund ärztlicher Zeugnisse ist vom Ministerium genehmigt worden. Die neuerlich mit 3000 Mark baarem Diensteinkommen nebst freier Wohnung und Gartengenuß etatisirte Directorialstelle wird demnächst öffentlich ausgeschrieben werden.

— Das Standesamt Dresden II., Wettinerstraße 12, macht bekannt, daß am Freitag, den 23. Juni und am Sonnabend, den 24. Juni wegen Reinigung der Amtslokalitäten lediglich Sterbefälle in den Tagesstunden von 11 bis 1 Uhr zur Anzeige gebracht werden können. Geburtsfälle und Anmeldungen für Aufgebote werden vom Montag 27. Juni ab wieder angenommen.

— Unter Bezugnahme auf unsere, in Nr. 169 dieses Blattes im Leitartikel unter Anderem gemachte Bemerkung über die vielfachen unsoliden Erzeugnisse unserer neueren Industrie und beziehentlich, daß z. B. auch häufig silberne Löffel und Gabeln als Silberpapier mit Harz ausgegossen sich erwiesen, wird uns unter Vorlegung einschlagender Objecte von einer hiesigen großen Silberwaarenfabrik mitgetheilt, daß zunächst Löffel mit Harz oder Kitt ausgegossen, nicht bekannt seien, daß dieses Verfahren aber bei Messer und Gabeln angewandt wird, wenn dieselben mit Stahlklingen versehen sind, daß sich aber weder in Dresden noch in Sachsen eine Fabrik befinde, die diesen sogenannten versilberten Kitt fabricire. Zur Ehre unserer sächsischen Industrie nehmen wir von dieser Mittheilung hier mit Vergnügen Notiz. Es liegen uns Gabel und Messer solcher auswärtiger Fabrikation vor und ist einer der Griffe — die sämmtlich wie massiv silberne aussehen — durchgebrochen, wobei sich